

Zeitschrift: Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Frau ohne Herz
Band: - (1993)
Heft: 31

Artikel: 15. Dezember 1992
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-630813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädophilie - da stell ich mir einen alten lusternen Molch vor, der kleine Kinder entführt, um sich an ihnen zu vergehen - einen Lehrer, der mit wehrlosen Schülern seine Lust befriedigt - einen netten «Onkel», der mit Schleckwaren das Vertrauen von Kindern kauft und missbraucht.

Die HAZ-Frauen haben drei pädophile Männer zu einer Diskussionsrunde eingeladen. Es erscheinen zwei sympathische Herren. Der dritte ist verhindert, weil die Polizei bei ihm gerade Kinder pornos sucht. Sie finden aber nichts, da dieser angeblich solche Vermarktung verabscheut. Das passt gar nicht in mein Bild. Da sitzen sie nun, zwei Pädophile, und stehen zwölf Lesben Red und Antwort. Erzählen uns von ihren Neigungen zu Jugendlichen. 12 bis 15 Jahre. Sagen, dass sie kaum jemanden kennen, der auf jüngere steht. Berichten von Beziehungen, die mehrere Jahre dauern. Der eine behauptet, nicht er gehe auf die Kinder zu, sondern die Kinder auf ihn. Ich sehe ihn mir an und bin entrüstet. Ich glaube, ich wäre auch eines dieser Kinder. Jetzt noch. Er wirkt auf eine väterliche Weise anziehend. Sie bestreiten, den Jugendlichen etwas anzutun, was ihnen schaden könnte, da das Kind die Grenzen selber festsetze.

Doch ich frage mich, wie sie diese Grenzen erkennen können, wo sie doch für das Kind selbst unklar sind? Sie behaupten sogar, dass dem Kind oft erst durch das Bekanntmachen der Beziehung in der Öffentlichkeit, oder durch die drohende Verfolgung durch das Gesetz, Schaden zugefügt werde. Stutzig macht mich die Tatsache, dass diese Kinder über lange Zeit zu diesen Männern gehen, ohne es zu müssen, dass sie bei ihnen Zärtlichkeit und Liebe suchen, die sie anderswo oft nicht bekommen. Eine kleine Episode kommt mir in den Sinn. Ich hütete am Nachmittag den kleinen Jungen von nebenan. Irgendwann tastete er nach meinen «Pussi», wie er sagt. Er

wollte sehen, ob ich auch so grosse habe wie Mama. Ich liess ihn gewähren.

Ich gehe nach Hause. Die Putzfraueninsel von Milena Moser kommt mir in den Sinn. Eine 30jährige Frau mit einem 15jährigen Knaben.

Ist Pädophilie etwas Alltägliches?

Diese Frage kann ich nicht beantworten, aber mir scheint, dass nicht jede Form der sexuellen Ausbeutung von Kindern gleichermassen geahndet wird. Wie sonst wäre es möglich, dass hinter dem zürcher Bahnhof zwölfjährige Mädchen auf ihre Freier warten.

Wie dem auch sei, ich finde es widerwärtig. Mir widerstrebt schon der Gebrauch des Wortes Beziehung. Wie kann man bei einem 50jährigen Mann und einem Knaben von Beziehung sprechen? Das Kind ist doch in jeder erdenklichen Weise unterlegen. Wenn ein Kind kein geborgenes Zuhause hat, erachte ich diese Form von «sich dem Kind annehmen» als pure Ausbeutung. Die Frage, ob es dem Kind so nicht besser gehe, als wenn es gar niemanden hätte, finde ich falsch gestellt. Und der kleine Knabe von nebenan, würde ich ihn nicht verraten, wenn ich seinen Forscherdrang dazu benutzen würde, meine Lust zu stillen? Mein Bild vom bösen Mann habe ich revidiert. Ich glaube nicht, dass sie jemandem schaden wollen, aber ich bin überzeugt davon, dass sie es tun. Wenn es auch für Pädophile schwierig sein muss, diese Neigung an sich selbst zu akzeptieren, und damit zu leben, kann ich es nicht verstehen, wenn sie ausgelebt wird. Denn es handelt sich um unmündige und in jeder Hinsicht von der Erwachsenenwelt abhängige Kinder, die noch auf der Suche sind nach ihrer eigenen Identität und Sexualität. Niemand hat das Recht, so tief in diese Entwicklung einzugreifen.

Dani

HAZ-Lesben versus HAZ

Der Beweggrund für uns HAZ-Lesben, eine Diskussion zu veranstalten, war, dass die HAZ den Pädophilen einmal monatlich unsere Räume zur Verfügung stellt. Wir sehen nicht ein, weshalb eine Gruppe, deren Tätigkeit sich nur ganz am Rande mit Homosexualität beschäftigt und mit der wir uns beim besten Willen nicht solidarisieren können, eine Arbeitsgruppe der HAZ werden soll. Mehrheitlich sind wir auch gegen deren Gastrecht in der HAZ.

Im Januar 1993, die HAZ-Lesben

Das gesamte Material, Briefwechsel und Stellungnahmen, ist im (wiedereröffneten) Frauen/Lesben - Archiv Zürich einsehbar. Ebenso folgende Artikel zum Thema:

Absurd. Zur These von Pädophilen, von Verena Lüttel, in: - FRAZ, Frauezeitig Nr. 39, Sept.-Nov. 1991, S.32/33 - «Lesbische» Pädophilie: «Kanalratten» - Nein Danke!, von Gudrun Hauer, in: Frau Ohne Herz, Nr. 27, 1990, S.20-22.